

Meine Wahlstation als junge Juristin bei der Europäischen Kommission

Armine Usojan

Rechtsreferendarin am OLG Celle

Geprägt von meinem völker- und europarechtlichen Hintergrund suchte ich für die Wahlstation im Rahmen meines Referendariats nach einer internationalen Tätigkeit, die Recht und Politik grenzübergreifend miteinander verbindet. Um die Funktionsweise der Europäischen Union sowie den Arbeitsalltag in den EU-Organen kennenzulernen, entschied ich mich für eine Bewerbung bei der Europäischen Kommission. Außerdem sah ich die Flexibilität des Referendariats als besondere Chance, um erste praktische Erfahrungen in den EU-Institutionen sammeln zu dürfen. Zudem hat es mich schon immer begeistert, in einem internationalen und multikulturellen Arbeitsumfeld tätig zu sein.

Der Aufgabenbereich der Generaldirektion OLAF fand bei mir besonderen Anklang, sodass ich schließlich von Februar bis Mai 2023 meine Wahlstation dort verbringen konnte – eine unvergessliche und lehrreiche Zeit in einem wunderbaren Team!

OLAF ist die Abkürzung für das Europäische Amt für Betrugsbekämpfung nach der französischen Bezeichnung „Office Européen de Lutte Anti-Fraude“. Es ist eine unabhängige Generaldirektion der Europäischen Kommission. Sein Tätigkeitsbereich umfasst die Untersuchung und die Bekämpfung von Betrug, Korruption und allen anderen rechtswidrigen Handlungen innerhalb der Organe und Einrichtungen der EU, durch die die finanziellen Interessen der Europäischen Union geschädigt werden. Ermittlungen werden inner- und außerhalb der europäischen Behörden vorgenommen; deshalb unterstützt, koordiniert und beobachtet OLAF ebenfalls die Arbeit nationaler Behörden im Rahmen seiner Zuständigkeit und konzipiert die Betrugsbekämpfung der Europäischen Union.

Wer Interesse hat, einmal „europäische Luft“ zu schnuppern, sollte sich trotz des Organisationsaufwands, der mit einer Auslandsstation einhergeht, bewerben. Im Laufe der eigenen juristischen Laufbahn wird sicherlich jede*r das eine oder andere Mal mit dem Europarecht in Berührung kommen, sodass die Arbeit in Brüssel auch für die Zukunft nützlich und gewinnbringend ist. Neben einer direkten Bewerbung bei der oder den gewünschten Generaldirektionen ist auch eine Bewerbung über den djb möglich.¹

Eine detaillierte Vorbereitung auf die Station ist aufgrund der spezifischen Themenbereiche nicht erforderlich. Auch diejenigen, die keinen europarechtlichen Hintergrund haben, sollten sich zu einer Auslandsstation ermutigt fühlen. Denn durch die praktische Arbeit werden einem die bisher unbekannten Themen vertraut. Trotzdem sollten Grundkenntnisse über die EU-Organen, ihre Aufgaben und die jeweiligen Rechtsgrundlagen angeeignet werden. Es macht zweifellos auch einen guten

Eindruck, sich vorab kurz über die eigene Generaldirektion zu informieren.²

Kaum angekommen, wurde ich schnell als Teil des Teams in die Organisationsstruktur von OLAF und in die Aufgaben der Rechtsabteilung eingearbeitet. Vor Ort stand mir eine Mentorin zur Seite, die neben der Einarbeitung auch für administrative und fachliche Fragen stets ein offenes Ohr hatte. Rasch bekam ich eigene Aufgaben zugeteilt, die nach der Bearbeitung zusammen mit den jeweiligen Kolleg*innen besprochen wurden. Ich habe das Team als sehr offen und hilfsbereit erlebt und den Eindruck gewonnen, bei Unklarheiten stets nachfragen zu können. Zudem war es bereichernd, selbstständig und eigenverantwortlich arbeiten zu dürfen. Ich empfehle allerdings, sich besonders am Anfang Notizen zu machen und – falls möglich – vor Bearbeitung der Aufgabe die jeweilige Form und den Umfang des gewünschten Ergebnisses zu erfragen. Es ist auch hilfreich zu wissen, an welches Publikum das Ergebnis zu richten ist.

Die Kernaufgaben der Rechtsabteilung von OLAF waren sehr spannend, auch wenn viele Falldetails oder Informationen aus Vertraulichkeits- und Sensibilitätsgründen nicht mit mir als Trainee geteilt werden konnten. Dies schmälerte jedoch keineswegs den Spaß und den Reiz an den Aufgaben. Während meiner gesamten Stationszeit durfte ich mich unter anderem mit den europäischen Grundrechten, der sog. OLAF-Verordnung, der Zusammenarbeit von OLAF mit anderen europäischen Institutionen, Ämtern und Einrichtungen und vielen speziellen Rechtsfragen beschäftigen. Dabei handelte es sich entweder um langfristige Projekte oder um Einzelfragen, die nach der jeweiligen Recherche beantwortet waren. Die Rechtsfragen waren thematisch breit gefächert, vereinzelt herausfordernd und gelegentlich auch politisch geprägt. Meine Tätigkeit war auch deshalb abwechslungsreich, weil einerseits konkrete Fragen zu beantworten waren und andererseits abstrakte und wissenschaftliche Recherchen Gegenstand der Beauftragung waren. Hinsichtlich einiger Rechtsfragen war mangels konkreter Rechtsprechung eine gute Argumentationsstruktur entscheidend, sodass die Tätigkeit weitaus kreativer war, als es meist in der juristischen Ausbildung üblich ist. Daneben gab es auch Aufgaben, die in Teamarbeit zu bewältigen waren, sodass auch das soziale Umfeld und die Arbeitsatmosphäre positiv gestaltet waren.

Dadurch, dass ich in der Rechtsabteilung dem gesamten Team zuarbeiten durfte, habe ich viel von den Arbeitsweisen

- 1 <https://www.djb.de/junge-juristinnen/junge-juristinnen-in-die-eu-institutionen>.
- 2 Beispielsweise gibt bereits die Website der jeweiligen Generaldirektion Aufschluss über deren Arbeit. Ein Blick in Jahresberichte ist ebenfalls hilfreich. Zudem kann möglicherweise auch eine Recherche im Internet über vergangene Tätigkeiten der Generaldirektion informieren (z.B. „Verfassungsblog“ / „EJIL: Talk!“).

der jeweiligen Kolleg*innen gelernt. Außerdem wurden wir Trainees durch die Zusammenarbeit gut in das Team integriert. Besonders gefallen hat mir zudem, dass in den wöchentlichen Team-Meetings auch wir als „atypische Trainees“ oder „*stagiaire atypique*“ unsere erarbeiteten Ergebnisse vorstellen durften, die anschließend im Team diskutiert wurden. Trainees wurden als vollwertige Teammitglieder eingebunden und durften auch an bedeutsamen Aufgaben mitarbeiten.

Spannend war auch, dass meine Kolleg*innen ihre juristische Ausbildung in anderen Ländern absolviert haben und dadurch unterschiedliche Herangehensweisen praktizierten. Wer bei der Europäischen Union arbeitet, findet sich schnell in einem mehrsprachigen, multikulturellen und sehr professionellen Umfeld wieder, welches das Leben und Arbeiten abwechslungsreich und lehrreich gestaltet.

Auch außerhalb der eigenen Abteilung hat die „EU-Bubble“ in Brüssel viel zu bieten. So gibt es die Möglichkeit, an Veranstaltungen der eigenen Generaldirektion, der Kommission selbst, des djb, der European Women Lawyers Association, der Ständigen Vertretungen und vielen weiteren Einrichtungen teilzunehmen. Mit Engagement und Aktivität bietet das Arbeitsumfeld in Brüssel die Möglichkeit, viele Eindrücke mitzunehmen und bemerkenswerte Persönlichkeiten, sogar inspirierende Vorbilder, kennenzulernen.

Neben all den vielen positiven Aspekten darf natürlich nicht unterschätzt werden, dass die Lernzeit für die mündliche Prüfung knapp bemessen ist. In einer Auslandsstation wird grundsätzlich keine besondere Rücksicht auf das System des deutschen Referendariats genommen. So sollten sich zukünftige Referendar*innen grundsätzlich auf Arbeitszeiten einstellen, die für eine Vollzeitstelle üblich sind. Zwar besteht je nach Generaldirektion die Möglichkeit, einen Lerntag zu vereinbaren. Einen generellen Anspruch auf Lern- oder Urlaubstage gibt es jedoch nicht. Daher sollten sich Referendar*innen vorher bewusst sein, dass wenig Zeit für eine Vorbereitung auf die noch anstehende mündliche Prüfung zur Verfügung steht. Zu empfehlen ist daher, sich im Vorfeld bei der jeweiligen Generaldirektion hinsichtlich etwaiger Lerntage zu erkundigen.

Wer eng mit interessanten Expert*innen aus verschiedenen europäischen Staaten zusammenarbeiten möchte, sollte sich diese einmalige Chance nicht entgehen lassen. Die Zeit in Brüssel ist nicht nur für die juristische Ausbildung hilfreich, sondern bietet Inspiration und einen Blick über den Tellerrand. Auch schloss ich in dieser Zeit viele neue europäische Freundschaften, die ich nicht missen möchte. Einen schöneren Abschluss für meine Zeit als Referendarin hätte ich mir daher nicht vorstellen können, so dass ich diese großartigen Erfahrungen auch meinen – hoffentlich zahlreichen – Nachfolger*innen wünsche!

DOI: 10.5771/1866-377X-2024-1-33

Green Deal und Bruxelles Vie: Verwaltungsstation bei der DG-Environment der Europäischen Kommission

Dr. Anna-Julia Saiger, LL.M.
Referendarin am OLG Karlsruhe

Im Sommer 2023 verbrachte ich meine Verwaltungsstation des Referendariats bei der EU-Kommission in Brüssel. Ich arbeitete für die Generaldirektion (*Directorate-General*, DG) Umwelt und dort in der Abteilung „Planetary Common Goods, Universal Values, and Environmental Security“, also im Bereich der Grünen Diplomatie und des Multilateralismus. Die Einblicke in diese Europäische Behörde sind unverzichtbar für ein lebendiges Verständnis des EU-(Umwelt-) Rechts und eine tolle Chance, die ich nur empfehlen kann. Der djb stand am Beginn meines Wegs nach Brüssel. Über das Projekt „Junge Juristinnen in die EU-Institutionen“¹ reichte ich meine Bewerbung für die Arbeit in einer *Policy Unit* im Umwelt- und Klimabereich ein. Da mein Referendariat durch eine Elternzeit unterbrochen war, konnte ich die Bewerbung sehr früh einreichen. Das war von Vorteil, weil zu diesem Zeitpunkt noch viele Stellen frei waren. Nach einigen Überlegungen entschied ich mich für meine aktuelle Position. Manche Referendarin mag sich fragen, welche anderen Tätigkeiten

neben der Arbeit in einer *Policy Unit* bei der EU-Kommission in Frage kommen. Neben den Anforderungen des jeweiligen Bundeslands (bspw. an den*die Ausbilder*in), verläuft die Entscheidung nach Geschmack: Es gibt Abteilungen, die vor allem den obersten Positionen in der Verwaltung und den politischen Ämtern zuarbeiten (in Form von *speaking notes*, *briefings*); andere arbeiten vermehrt oder ausschließlich juristisch (bspw. zu Vertragsverletzungsverfahren). Diese Vorlieben zu nennen, kann schon im Bewerbungsschreiben hilfreich sein, um letztlich den richtigen Platz zu finden.

Der politische Hintergrund meiner *Stage* wurde einerseits durch den sog. „*Green Deal*“ der von der Leyen-Kommission und andererseits durch die nahenden EU-Wahlen im Sommer 2024 geprägt. Der *Green Deal* hatte die Generaldirektionen Klima und Umwelt ins Rampenlicht gerückt und viele Gesetzesinitiativen hervorgerufen. Im letzten Jahr der Amtszeit sollte es vermehrt um die Finalisierung (Abstimmungen zum *Nature Restoration Law* im Europäischen Parlament und im

1 <https://www.djb.de/junge-juristinnen/junge-juristinnen-in-die-eu-institutionen>.